

Julia Schneidawind

Bericht von der Europäischen Sommeruniversität für Jüdische Studien 2014 in Hohenems

Unter dem Titel „*It all runs in the family... Jüdische Beziehungsgeschichten*“ fand vom 6.-11. Juli die diesjährige Sommeruniversität für Jüdische Studien in Hohenems statt. Im Vordergrund der Workshops, Seminare und Vorträge stand die Frage nach der Bedeutung der Familie im Judentum in der Vergangenheit und heute. Auch dieses Jahr wurde die Sommeruniversität als Veranstaltung der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur der Ludwig-Maximilians-Universität in Kooperation mit dem Zentrum für jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg, dem Institut für Jüdische Studien der Universität Basel, dem Institut für Judaistik an der Universität Wien und der Sigi-Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien an der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Hohenems organisiert. Insgesamt kamen fast 50 Teilnehmer und 25 Referenten aus den verschiedenen Universitäten in der kleinen österreichischen Stadt unweit des Bodensees zusammen.

Einen ersten Eindruck von der lokalen jüdischen Geschichte konnten die Teilnehmer während der Führung durch den historischen Stadtkern von Hohenems und den Besuch des Jüdischen Museums erfahren.

Die Vorträge boten einen tiefen Einblick in das jüdische Familienleben durch die Epochen. So sprach beispielsweise Prof. Alfred Bodenheimer über „Verschworene Schwestern – verfeindete Brüder. Familienkonstellationen der Hebräischen Bibel und ihre Exegese im Judentum“, während Prof. Irene Zwiép von der Universität Amsterdam mit dem Vortrag „On the meaning on having Jewish family. Jewish genealogy in a secular age“ unter Heranziehung der amerikanischen Fernsehserie „Who do you think you are?“ auf die jüdische Identitätsfindung heute einging.

Ein großer Stellenwert wurde der medialen Auseinandersetzung mit dem Thema „jüdische Familie“ in den Abendvorträgen von Dr. Caspar Battegay „Mama don't kvetch. Jüdische

Mütter und ihre Kinder in der Popkultur“ und von Prof. Frank Stern „Fe/Male trouble im Spielfilm: Die ganz gewöhnlichen Katastrophen in jüdischen Familien“ eingeräumt. Sämtliche Vorträge wurden durch rege Diskussionen abgerundet.

Neben der thematisch breiten Auswahl an Seminaren wie „Das Bild der Mutter in der israelischen Gesellschaft“ oder „Jüdische Familienunternehmen im Gaunermilieu des 18. Jahrhunderts“ konnten die Teilnehmer sich für eines der interessanten Workshop-Angebote zu den Themen „Basiswissen Judaica“, „Jüdische Genealogie“, „Jüdische Gräber“ oder „Salon der jiddischen Literatur“ entscheiden. Letzterer verarbeitete das literarische Werk Yitskhok Leybush Peretz' in dem Theaterstück „Donnerstagabend bei Y.L. Peretz“, welches schließlich vor den Referenten und Teilnehmern der Sommeruniversität aufgeführt wurde. Das gemeinsame „Get Together“ in Form eines Picknicks, das aufgrund der schlechten Wetterlage im Jüdischen Museum stattfinden musste, bot eine sehr gute Gelegenheit für den Austausch zwischen Studenten und Referenten der verschiedenen Universitäten. Zudem blieb genügend Zeit für die Besichtigung des jüdischen Friedhofs oder einen Besuch der Sonderausstellung des Jüdischen Museums „Die ersten Europäer. Habsburger und andere Juden – eine Welt vor 1914“. Die Sommeruniversität 2014 endete mit dem Vortrag von Prof. Alan E. Steinweis über „Antisemitische Bilder der jüdischen Familie“ und der Lesung des Paraschat HaSchawua, des jüdischen Wochenabschnittes, durch Rabbiner Michel Bollag aus Zürich. Die Auswahl an renommierten Referenten und die rege Teilnahme machten auch die diesjährige Sommeruniversität zu einem großen Erfolg.